

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 19,— RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8

## Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 240,— RM berechnet (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis  $\times$  Multiplikator 1,6 RM)

Postscheck-Konto Berlin 2581  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernsprecher: A 7 D ö n h o f f 2425, 2426, 2427

## Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 35, Jahrgang 55 \* Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 \* 29. August 1931

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten \* Nachdruck verboten

### Die Konzentrationsbewegung in der Schweizer Uhrenindustrie

In Nr. 33 veröffentlichten wir Mitteilungen von einer prominenten Persönlichkeit der Schweizer Uhrenindustrie über die neuen Konventionsverträge, die auch für zahlreiche Leser unserer Zeitung und für die weitere Entwicklung der Schweizer Ausfuhr nach Deutschland von größter Bedeutung sein dürften. In folgendem veröffentlichen wir, wiederum zunächst ohne eigene Stellungnahme, aus der gleichen Feder eine Abhandlung über die Vorgeschichte der neuen Konventionsverträge und über die neue Superholding-Gesellschaft, welche die Inkraftsetzung und Durchführung dieser Verträge bewirken soll.

Die Schriftleitung.

Um die Konzentrationsbewegung, die sich seit mehreren Monaten in der Schweizer Uhrenindustrie zeigt, und die durch die Neuschöpfung eines großen Unternehmens, der Allgemeinen Schweizerischen Uhrenindustrie A. G., ihre Verwirklichung gefunden hat, zu verstehen, ist es notwendig, sich an die schwierigen Bedingungen zu erinnern, unter denen im Laufe der letzten Jahre diese bedeutende Schweizer Industrie gelebt hat. Diese Schwierigkeiten, die sich ganz besonders seit dem Ende des Krieges in einem dauernden Heruntergehen der Preise infolge der erbitterten Konkurrenz der einzelnen Erzeuger ausdrückten, führten im Jahre 1924 zur Gründung der *Fédération Suisse des Associations de fabricants d'horlogerie* (F. H.), deren Arbeit aber während der ersten Jahre ihres Bestehens dadurch gehemmt wurde, daß sie über keine Waffe verfügte, um die Gesundheitsmaßnahmen für ihre Mitglieder herbeizuführen.

Die gleichen Gründe führten im Jahre 1928 zur Konzentration der Rohwerkfabrikanten in Form einer mächtigen Gesellschaft, der *Ebauches S. A.*, welche die Mehrzahl der großen Fabriken von Rohwerken vereinigte, aber immer noch eine gewisse Anzahl von Außenseitern übrig ließ, die, wie wir später sehen werden, außerordentlich gefährlich waren.

Um dies System zu vervollkommen, wurden die Interessen der Einzelteile-Fabrikanten, die bis dahin verzettelt waren, in einer weiteren großen Organisation vereinigt, der *Union des branches annexes de l'horlogerie* (U. B. A. H.), die augenblicklich in ihren einzelnen Sektionen die hauptsächlichsten Gruppen der Einzelteilefabrikation umschließt, näm-

lich der Hemmungsteile (*Assortiments*), Unruhen, Spiralen, Zifferblätter, Zugfedern, Zapfenvollendung, Uhrgehäuse und Zeiger.

Zwischen diesen verschiedenen Organisationen wurden Ende des Jahres 1928 Konventionen geschlossen, die wir im folgenden abgekürzt die „alten Konventionen“ nennen wollen, da sie nunmehr hinfällig sind. Diese Konventionen, deren Anwendung sich trotz der aufmerksamen und gewichtigen Kontrolle durch die *Fiduciaire Horlogère Suisse* (*Fidhor*) nur mehr oder weniger durchsetzte, liefen alle am 31. März 1931 ab. Wenn das System der alten Konventionen sich als ungenügend erwies, so erstreckte sich das nicht auf die Konventionen selbst, da die neuen sich im Prinzip von den alten nicht wesentlich unterscheiden. Man mußte vielmehr vor allen Dingen der Tatsache Rechnung tragen, daß das bisherige System eine Reihe von Außenseitern in den verschiedenen Industriezweigen bestehen ließ, die bestrebt waren, ihre Unabhängigkeit zu erhalten, und deshalb außerhalb der Gruppen geblieben waren. Dadurch ist zu erklären, daß der Zeitraum, welcher der Annahme der neuen Konventionen unmittelbar vorherging, außerordentlich unsicher war.

Denn jede der Vertragsparteien war der Ansicht, daß die von ihr während der ersten Konventionszeit gebrachten Opfer in keinem Verhältnis zu den erreichten Vorteilen standen. Der *Ebauches-Trust* beklagte sich z. B. über die mangelhafte Anwendung der Freundschaftskonventionen mit den sogenannten Gemischt-Fabrikanten, d. h. mit denjenigen Firmen, die einen Teil ihrer Rohwerkfabrikation für die Herstellung eigener Uhren verwandten und den anderen Teil an ihre Kundschaft unter den Vollendungswerkstätten verkauften. Außerdem beklagte sie sich auch über eine andere Kategorie von Herstellern, nämlich die Außenseiter unter den Rohwerkfabriken, welche ihre Unabhängigkeit benutzt hatten, um sich rasch auf Kosten der vertrusteten oder durch die Konvention gebundenen Firmen zu entwickeln.

Eine gewisse Opposition gegen die Erneuerung der Konventionsverträge zeigte sich auch bei den Fabrikanten von fertigen Uhren und denen von Einzelteilen. Es gab nämlich